



erachtet er stets tabellos. Die Offiziere haben keine Freiheit aber hinsichtlich der Gesellschaften, aus der kommen, der Bildung, der Auffassung ihres Berufes der ganzen Art zu leben, dem preussischen Offizier gutwillig näher, als dies bei Offizieren über den europäischen Meeres in dem Grade der Annehmlichkeit. Ein Sprachkenntnis und ein hellem Wissen möchte das Offizierleben über die Spitze heben oder sich in diese Höhe mit Deutschland. Dies näher anzuführen, nöthigt der Raum, ist seine Ursache: Warum hat sich in holländischen Meer, wie das belgische noch heute das Stellenverhältniß nicht ein Schimmer von den betrübenden Erscheinungen geübt welche in Belgien Männer wie Baron Goethals und de Smitten so bittere Klage geführt? Weil die holländische ein Offizier- und ein Unteroffizierleben bezieht, welches in Beziehung einen Vergleich mit dem in dieser Richtung am stehenden Armeen zu schenken braucht: Ja, jedoch, gleich unter sich, gelöst, pflichtbewußt und streben. Und weil über diese Vorzüge verfügt, wie deren Uebertragung von datenhande" zur allgemeinen Beschäftigung sich dort und schneller vollziehen, als es in irgend einem Lande der gemein ist!

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 29. Juni.** (Sofnarichten). Der Kaiser Kaiserin sind, wie bereits in einem Telegramm berichtet wurde, heute Vormittag von Kiel sehr Rotterdam in Hamburg eingetroffen. Das Kaiserpaar wurde von den Epiklen der Urgeltern und Preussischen Behörden empfangen. Der Kaiser die angelegte Grenzposten ab, während die Kaiserin Empfangsparole erteilte und ließ dann die Mannschaften vorüber bestreiten. Hierauf traten die Majestäten unter Handbegleitung der Bevölkerung die Rundfahrt um die Kaiser und durch die Stadt an. An der Grabrodkasse bestiegen Herrschaften den bereit liegenden Dampfkar Wagen und nahmen an der Fahrt Theil. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den Prinzen, Herzogen und Damen nach Benningburg der Umfahrts wegen in den Kaiserhof, Coburg und führen unter lauten Hochrufen in die Kaiserliche Hofkapelle ein. Die Kaiserin ist von der Kaiserin begleitet. Am Nachmittag fand die Einsegnung des großen Hader-Dampfers, "Fürst Bismarck" statt, dem der Kaiser den Hamburger Herren seinen warmen Dank zum Empfang ausgesprochen und seiner hohen Freunde über die Anwesenheit Hamburgs Ausdruck gegeben hatte. Nach präsidenten Fahrt erfolgte in der fünften Stunde unter dem Donner Schiffsgeheule und der Kanonendonner die Abreise der Kaiserin auf Belgoland, wo eine Abtheilung des Escadrons (Grenade) steckte. Die Aussegnung der Landungsbrücke Kaiser mit Fahnen und frischem Grün war einfach, aber schön, die Bevölkerung und das zahlreiche Fremdenpublikum hielten das Kaiserpaar mit lebhaften Hochrufen. Der Kaiser die Epiklen der Weibchen, reichte den Gelbgoldener Herren die Hand, und äußerte seine Freude, wieder auf der Insel in. Mit großer Gemüthsruhe vernahm der Kaiser, daß unter dem Regiment alle Weibchen der Gelbgoldener bereitwillig getragen sei. Der Kaiserin überreichte einige Helgenvermerken im Nationalkostüm ein Bouquet. Nach kurzer Fahrt des Kaiserpaar einer Rundfahrt durch die Insel an, überall die Wärme begrüßt. Der Kaiser unterließ sich mit vielen Geländern und fragte nach allen Vorwissen während des Jahres. Alsdann fand größere Tafel statt, zu welcher die Herren und die angehörenden Gelbgoldener geladen waren. Hier sollte Feuerwerk stattfinden.

(Von einer bevorstehenden Verlobung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruders der Kaiserin, mit einer Tochter des Prinzen von Wales, geht ebenfalls die Nachricht durch verschiedene Blätter. In Berliner Posten wird die Nachricht als eine "müßige Erfindung" bezeichnet, welche wohl aus dem Unstehen hervorgegangen ist, daß der Prinz das beste Kaiserpaar nach London begleitet. Die Heile gilt bekanntlich einem Familienfeind.

(In den maßgebenden deutschen Kreisen) ist man über die erdrückende Mehrheit, welche in der italienischen Kammer die Politik für den Dreibund fand, sehr angenehm berührt. Freilich behauptet man, daß kein förmliches Votum zu Stande kam. Man hatte eine so entzündete Sprache von Wubini zum erwarot. Man nimmt an, daß Frankreich nun endgültig von der unerschütterlichen Festigkeit des Dreibundes überzeugt sein wird. Wie man glaubt, ist die Haltung Englands für das Kabinett Wubini in der Dreibundfrage von großem Einfluß gewesen. Auch die Stellung des Kabinetts Wubini scheint jetzt geändert. Man glaubt, daß man sich in Italien mit den veränderten Finanz-

anfragen des Kabinetts schließlich versehen wird. — Die Norddeutschen. Jg. glaubt, daß der glänzende Erfolg, den die Dreibund-Politik Wubini in der Kammer gefunden, die Veröffentlichung des Wubinisses zur Folge haben werde. — (Gerüchte über neue Militärverbesserungen) treten auch jetzt wieder auf. Die Aenderungen bestehen sich jetzt auf eine Vermehrung der Fußartillerie, von der schon bei der Vorbereitung der letzten Militär-Vorlage die Rede war, auf die jedoch damals Bericht gestellt worden ist. Zugleich ist von offizieller Seite die Erklärung erfolgt, daß, wenn man auf die frühere Ansicht wieder zurückkommen sollte, ebenfalls keine Erhöhung der mit dem Reichstage verhandelten Friedenspräsumen zu erwarten sei. Danach dürfte von erheblichen Verbesserungen für militärische Zwecke überhaupt nicht die Rede sein.

(Der Bismarck'sche Briefe) wird vom "Reichsanzeiger" ein Dementi erteilt. Der "Reichsanzeiger" schreibt nämlich: "Eine große Anzahl von Zeitungen bespricht eine Mittheilung der 'Hamburger Nachrichten', wonach die deutsche Regierung bei anderen Bundesregierungen, den Wunsch erhoben habe, es möge auf diejenigen Blätter, welche den Fürsten Bismarck in seiner gegenwärtigen Lage nicht hinreichend als Privatperson behandeln, eine lokale Einwirkung geübt werden." Die Mittheilung der "Hamburger Nachrichten" entbehrt jeder Begründung.

(Der Bundesrath) wird, den "Neuesten Nachrichten" zufolge, noch in dieser und der folgenden Woche Sitzungen abhalten. Herr von Caprivi wird in der ersten Julihälfte seinen Erholungsurlaub antreten, nach dessen Rückkehr v. Bötticher Mitte August sich zum Gebrauch nach Karlsbad begibt.

(Von Emin Pascha) sind jetzt in Berlin angeblich zuverlässige Nachrichten eingegangen. Er ist nach am 22. März von Kairo in Saragossa im nordwestlichen Richtung abmarschirt; als mutmaßliches Ziel der Expedition war der Hafen Abororo in Aussicht genommen. Dr. Schumann sollte Emin Pascha folgen. Diese Vermuthungen können wir aber doch nicht für zuverlässig halten, denn nach weiteren Angaben darin will Emin Pascha auch den Kuwenor, das Mondgebirge, aufsuchen, welches den Engländern bekanntlich zugesprochen ist. Befähigt wird die schon früher bekannte Nachricht, daß in und um Labora, dem Hauptort der Araber, völlige Ruhe herrscht. Die beste Ausrüstung ist anerkannt.

(Wagner v. Bismarck) läßt an die Blätter einen Artikel verlesen, in welchem er an die Hand von Zeugnissen englischer und französischer Missionäre darauf hinweist, daß der Viktoria Nyanga eine genügende Fische für den Bismarck-Dampfer, der bekanntlich einen Tiefgang von sechs Fuß hat, besitzt. So schreiben Bischof Rheinbach und P. Levesque, die beide den See genau kennen, daß die größten europäischen Dampfer den Nyanga befahren könnten, wenn sie sich nur weit genug von den Inseln und manchen Stellen der Küste hielten.

(Beim Reichsgericht) kommen bekanntlich demnächst drei Senatspräsidenten zur Wahl. Dem Vernehmen nach sind für diese Posten die Reichsgerichtsräte Dr. v. Zahn, Dr. Böttger und Bacharach in Aussicht genommen. (In den deutschen Reichstagen) haben in diesen Tagen die Delegirten-Versammlungen zu der Generalversammlung in Bochum stattgefunden. 186 Delegirten wählten 73 Delegirte. Die Einnahmen des Verbandes betragen im ersten Quartal 2891 M., die Ausgaben 1210 M.

**Wiesbaden, 29. Juni.** Generalleutnant v. Gerstener-Sodenstein, gebürtig von Wünnen bei Hannover, ist hier, 77 Jahre alt, gestorben.

**Wetz, 29. Juni.** Bei der Wahl zum Bezirkstag in Dierke wurde der gemäßigten Richtung angehörende Kandidat Müller gewählt; ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden.

**Münster, 29. Juni.** Die Generalversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft hielt hier gestern ihren Empfangsabend. Heute Morgen traf Bismann, vom Publikum mit Hochrufen empfangen, ein. Im Königsstalon toastete Baron Zucher auf Bismann, dieser auf Münster. Anwesend waren auch Hammer und Staatsminister Hofmann, morgen kommen Graf Beth und Borchert. — Die Hauptversammlung nahm eine Resolution an, dahin lautend, daß die Expeditionen in Kamerun bedeutend verstärkt und durch Verhandlung zwischen den beteiligten Mächten die Freigabe des deutschen Interesses bis zum Eschabsee festgesetzt werden möchten.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 29. Juni.** Kaiser Franz Joseph ist heute früh hier wieder eingetroffen und hat sich sofort nach dem Schloß in Raing begeben.

Der sozialdemokratische Parteitag verläuft ruhig. Die gesetzliche nationale Partei versucht Stellung zu nehmen, wurde aber entschieden zurückgewiesen. Verhandlungen zwischen England, Irland, Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Schweden über den Handels- und Schiffsverkehr in Wien referirte über die Parteithätigkeit. Die Regierung ließe vor der Wahl

öffentlicher oder geheimer Agitation und Organisation. Rekonstruirte festes Bünden der Partei, ein Steigen der Beiträge zum Streifenfonds und Anstaltenfonds. Das bewies Solidarität der österreichischen und der internationalen Sozialdemokratie.

**Stuttgart, 29. Juni.** Die Hauptversammlung der deutschen Schulvereine gefallte sich infolge der importanten Theilnahme der Ortsgruppen zu einer bedeutenden Kundgebung. Graf Graf Godefrid begrüßte Namens der Regierung den Schulverein.

#### Schweiz.

**Zürich, 29. Juni.** Morgens 9 Uhr begannen hier die Affären-Verhandlungen über die Zeffiner Revolution. Alle Angelegenheiten sind erledigt, ausgenommen Galtion. Der Anlagengericht des Bundesgericht befehlt aus Distanz (scheidt Italienisch und deutsch), Morel, Broge, Supplément, Obergerichtspräsident Strucl (Häsel), Bertheiger sind die Nationalratspräsidenten und Prof. Dr. Müller, Fürsprecher Müller-Winterthur, Dr. Weibel, Dr. Amstel.

**Sauvance, 29. Juni.** Die hier tagende General-Versammlung des Vereins Schweizerischer Geschichtsreifer beschloß die Gründung einer obligatorischen Kranken-, Wittwen- und Waisenkasse. Der Beitrag wurde auf 20 Franken festgesetzt.

#### Italien.

**Rom, 29. Juni.** Die gestrige Kammer Sitzung endigte nach der allgemeinen Meinung der politischen Kreise mit einem großen Siege der Regierung in der auswärtigen Politik. Gegen 400 Deputirte nahmen Kabinetts-Erklärungen mit 10 Minuten langen förmlichen Befehl an. Das unauflösbare Verhalten der radikalen Partei wird überall streng verurtheilt. Die radikale Partei hat gestern in demselben Maße an Achtung verloren, wie die Allianzpolitik an Sympathien gewonnen hat.

Von der Presse wird der Kammerentscheid sehr verschieden beurtheilt. "Popolo Romano" sagt, die Schuld treue Cavallotti, dessen Verhalten der Partei zur Unruhe gereichte. Um das Fiasco der Bewegung gegen den Dreibund zu verhindern, habe er eine Scene in der Kammer hervorgerufen, deren sich Betrümmerte geschämt haben würden. Einen Fortschritt bilde die glänzende Kammergebung für den Dreibund und die ehe Spaltung der Regierung. Die "Alforno" findet im Gegentheil, daß die Haltung der Regierung eine äußerst rühmliche gewesen sei.

Der Deputirte Dosto sagte für heute Nachmittag eine Versammlung gegen den Dreibund an. Heute war in parlamentarischen Kreisen das Gerücht verbreitet, es werde die Kammer auflösende bevor. Das Gerücht ist bisher unbegründet.

Der "Corriere della Sera" will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die Tripelallianz heute telegraphisch auf mehrere Jahre erneuert worden sei.

#### Frankreich.

**Paris, 29. Juni.** Die heute Vormittag abgehaltene Versammlung der streikenden Bäcker war von 800 Schülern besucht, es waren weniger als Schülere in der Nähe des Palais national aufgestellt waren. Man beschloß die Gründung einer Streik-Kasse und die Unterstützung der etwa 60 in Haft befindlichen Schülern. Mehrere von diesen wurden wegen Widerstands oder Beamtenbeleidigung heute zu leichten Strafen verurtheilt.

Die Angehörigen der Arbeiter-Vereine, die die Arbeit wieder aufgenommen.

Die mit der Canal'schen Schnellfernkassone von der französischen Marine-Kommission angekauften Verände wurden bereits wieder in Betrieb gegeben haben.

**Versailles, 29. Juni.** Gestern wurde das Denkmals-Bühnen's Fondon eingeweiht. Es wurde dabei die Festliche und die russische Nationalhymne gespielt und sprach im Sinne russischer Verbündeter gehalten. Jar hatte sich an der Substitution beteiligt.

#### Großbritannien.

**London, 29. Juni.** Der Prinz von Wales reist Sonntag nach Port Victoria, um das holländische Kaiserpaar zu empfangen und bis Windfor zu begleiten. Die Prinzessin Windsor erfolgt um 4 Uhr Nachmittags. Von der Prinzessin bis Port Victoria gehen vier Torpedoschiffe dem Kaiser Ehrengeleite. Falls den 10. Juli ist ein großer Hofball Buckingham Palace in Aussicht genommen.

Die "Morning Post" bezieht die bevorstehenden von Besuch des Kaisers Wilhelm und betont das freundschaftliche Gelingen zwischen den beiden großen Weltmächten in Europa. Das Blatt hebt hervor, die russischen Blätter die Majestäten nicht nur der Souveränität einen Tribut ab, sondern der Aktion.

Die russische Marine hat sich über die gestrigen Erklärungen Wubini's und meint, Italien sei vollkommen der Ansicht, daß das Gleichgewicht im Mittelmeerräume für Italien absolut an Fräulein v. Benckendorff zu wenden und darüber zu sagen, daß sie ihr durch ihren ergebenen Diener Sir Edward Langstaff empfohlen werde.

"Was eine wunderbare Fügung Gottes!" rief Marie, "er sendet mich zu derjenigen, auf welcher ich so gern gegangen wäre, wenn ich es gewagt hätte, sollte ein Wunder geschehen, wenn ich die Himmel in meiner süßlichsten Verzweiflung den einzigen Freund zugeführt haben, den ich besaß!"

Sie ließ sich von der Wirthin eine Beschreibung ihres Retters geben, dieselbe entsprach aber durchaus nicht der Wille desjenigen, an den sie dachte, und sie sagte traurig: "Nein, er ist es nicht. Aber! Ich weiß nicht, wer es ist, mein Retter, ich gehöre ihm. Gott hat nicht gewollt, daß ich den Tod in den Fingern habe, er hat ihn zum meine Rettung herbeigeführt, er verlor mir durch seinen Mund was ich ferner zu thun habe."

Und entschlossen ging sie nach dem Hause der Frau von Liebermann in der Wilhelmstraße und ließ sich bei Fräulein von Benckendorff melden.

Bertha war erstaunt und erfreut, die kleine Bismann, welche ihr seit so langer Zeit aus den Augen gekommen war, wieder bei sich zu sehen.

"Endlich sehe ich Sie wieder, liebe Marie!" rief sie ihr entgegen, "wo sind Sie so lange gewesen? Wie ist es Ihnen inzwischen ergangen?"

Die so gültige Kunde war auf Entschlossenheit des armen Mädchens über den Hausen, sie begann zu schluchzen, verhäufte ihr Gesicht, sank Artha zu Füßen und umfaßte ihre Kniee.

Im Gotteswillen, was ist Ihnen?" rief Fräulein von Benckendorff erschrocken, "rebe Sie, ist Ihnen ein Unglück geschehen? Kann ich Ihnen helfen?" (Fort. folgt.)

los, wozu sie sich wenden sollte, denn seit Wochen hatte sie nichts von ihrem Fremden Paul und von Wallmanns Mutter gehört. Dennoch richtete sie ihre Schritte nach dem Wägen, das die alte Frau bemerkt hatte, um bei ihr zu sein, und Aufnahme zu suchen — niederigmettern traf sie die Nachricht, daß die Wägen schon vor mehreren Wochen die Wohnung verlassen habe.

Der Abend dünnte rasch stand das arme Mädchen, an welche Thür sollte sie klopfen, wo Bekand liegen? Sie hatte nur wenige Bekannte in der Gegend, welche sie nicht aufsuchen konnte, denn sie hätte ihnen die Auskunft geben müssen, wo sie bisher gewesen war, und das, was sie nur, wenn sie sich zur furchtbaren Anklagerin ihres Vaters, wenn die Nachricht wanderte sie mit ihrem Bündel unter dem Arme weiter die Straße entlang, welche jetzt die Postdammer heißt und bis Schöneberg eine ununterbrochene Reihe von Häusern zeigt, damals aber nur mit einzelnen Landhäusern besetzt war, und gelangte bis in die Gegend der heutigen Potsdamerbrücke, wo sie still und einsam genug war. Der Anblick des trübe dahinfließenden Wassers brachte einen Gedanken, der in der Seele des armen Mädchens ihrer selbst fast unbewußt gebrüht hatte, zum woffen Bewußtsein und Entschluß. Sie warf ihr Bündel von sich, warf sich nieder und betete:

"Herr Gott, vergieb mit meine Sünde, und nimm mich zum Opfer an für die schwere Schuld meines Vaters!"

Dann sprang sie auf, schwang sich über das Geländer der Brücke und hochaufspringend empfing das Wasser sein Wasser.

Im demselben Augenblicke ertönte ein lautes Hall. Im Augenblicke von der andern Seite ein Wagen, der von einem älteren Herrn sah, der mit einem

schwung er sich aus dem Wagen, sprang der Versenkenden nach, ergriff sie und brachte sie aus Ufer zurück.

Das ganze Rettungsgeheule hatte sich um so ungläublicher Schnelligkeit vollzogen, daß Marie nur bebüht, nicht einmal bewußtlos war und sich schon im Wagen wieder erholt. Ihr Retter richtete keine Frage an sie, sondern ließ sie, so schnell als die Pferde laufen wollten, nach einem Hotel "Unter den Linden" fahren, wo er sie der ihm wohlbekannten Wirthin übergab und sie auf's Dringende deren Fürsorge empfahl: erst dann fuhr er nach Hause, um sich selbst seiner nassen Kleider zu entledigen.

Der unbekannte Retter der unglücklichen Marie war Sir Edward Langstaff gewesen. Er hatte das junge Mädchen sofort erkannt, dieses aber in ihrer Verwirrung keine Vortheile behalten von dem, was um sie vorgegangen war. Nachdem sie erkrankt, gefährt und in ein gutes Bett gebracht worden war, in welchem sie nach der Bestimmung der sorgsam um sie besorgten Hotelwirthin bis zum andern Morgen bleiben sollte, machte sie ihm schließlich die Bemerkung, sie sei sehr arm und könnte —

Die Wirthin ließ sie nicht ausreden.

"Machen Sie sich darüber keine Sorge, mein liebes Kind", unterbrach sie sie, "der gute Gott hat Ihnen in Ihrer großen Noth einen Mann schicker gefunden, der nicht nur sein Leben gewagt hat, um das Jüngle zu retten, sondern auch noch fernerehin für Sie sorgen wird."

"Wie heißt der Herr, der Sie Mann?" fragte Marie.

"Sir Edward Langstaff. Er hat versprochen, morgen weiter von sich hören zu lassen, also schlafen Sie ruhig, Sie sind in guter Hand."

In der That wurde ihr am nächsten Morgen ein Brief ihres Beschützers übergeben, der eine für sie recht ansehnliche Summe und den Rest enthielt, sich um Schutz und Arbeit



Gegründet  
1859**J. LEWIN**Gegründet  
1859**4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.**  
Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

Nach beendeter Lager-Aufnahme eröffne ich heute, wie alljährlich, meinen grossen

# Inventur-Ausverkauf.

In sämtlichen Abtheilungen meines Geschäftshauses, die bekanntlich stets im grössten Maassstabe sortirt sind, sind von mir die Preise für alle Waaren-Gattungen derartig zurückgesetzt worden, dass eine gleich günstige Gelegenheit zum Einkauf so bald nicht wieder geboten werden kann. Besonders meine noch in grossem Umfange sortirten Läger in

**== Elsässer Wollmousselines ==**

sowie in

**== Elsässer Waschestoffen, ==**

als auch in reinwollenen Sommer- und Winter-

**🎀 Kleiderstoffen 🎀**sind, um wegen vorgerückter Saison vollständig damit zu räumen, **bedeutend unter dem Herstellungspreis** zum Verkauf ausgelegt.

In der Abtheilung für

**Damen- und Kinder-Confection,**

in welcher

Promenades, Visites, Umhänge, Jackets, Regen- und Staubmäntel

noch in reichster Auswahl vertreten sind, sind sämtliche Piécen, die an und für sich schon erheblich im Preise reducirt waren, nunmehr

**mit den niedrigsten Inventur-Preisen**

versehen worden.

In meinen Abtheilungen für

**Leinen- und Baumwollen-Waaren,**

sowie für

**👉 Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Tischdecken, 👈**

habe ich grössere Posten zu

**ganz besonderen Gelegenheitskäufen**

zusammengestellt und offerire ich

Einen grossen Posten	prima	Elsässer Hemdentuche,
Einen grossen Posten	zurückgesetzter	Axminster-, Plüsch- u. Tapestry-Teppiche,
Einen grossen Posten	zurückgesetzter	Tischdecken und Portiären,
Einen grossen Posten		Gardinen in älteren Mustern,
Einen grossen Posten		Steppdecken

weit unter Herstellungspreis.

**Damen-Blousen und Tailen** in Tricot, Cattun, Halbflanell und Wollmousseline  
von **1 Mark** an.